

Abstecher nach Lenzburg vom 30. Oktober 2009

Der persönlichen Einladung als Ehrengäste der Schützengesellschaft Lenzburg 1464 folgend, nahmen Willi Lanz und Hans-Jörg Lüscher am diesjährigen Absenden mit Joggeliumzug durch die Altstadt teil. Darin stand unter anderem:

„Mit unserem traditionellen gesellschaftlichen Anlass, am Vorabend von Allerheiligen, wollen wir gemeinsam und wie in gewohnt feierlichem Rahmen den Höhepunkt unseres Gesellschaftsjahres begehen. Wir küren die Becher- und Medaillengewinner, die Gesellschaftsmeister und Hosenmänner aller Sektionen im maiengeschmückten Kronensaal - Beginn 17 Uhr Aperitif im „Hirschen“, Rathausgasse; 18 Uhr eintreffen im Hotel „Krone“, Nachtessen, dazwischen Begrüssung; 20.15 Uhr Absenden bis und mit Einkleiden und Üben des Joggeli-Liedes und –schrittes; 23.50 Uhr Aufstellen des Zuges; 00.00 Uhr Joggeliumzug durch die verdunkelte Altstadt; 00.45 Uhr Mehlsuppe anschliessend Freinacht. Organisatorisches für Unkundige - für den Joggeliumzug unbedingt mitbringen: 1 Leintuch weiss, 1 Serviette weiss, 4 grössere Sicherheitsnadeln; Zimmerreservierungen bitte direkt mit dem Hotel Krone vereinbaren. Lasst uns einige schöne Stunden unter Gleichgesinnten erleben.“

Erfreut und gespannt auf die Dinge die da kommen werden, fanden wir uns – nach dem Zimmerbezug in der „Krone“ - festlich gekleidet und pünktlich im „Hirschen“ ein. Dasselbst wurden wir sehr herzlich begrüsst und prosteten uns mit einem Glas Weisswein auf einen schönen Abend zu. Wir fühlten uns sehr willkommen und waren sofort in tiefe, persönliche Gespräche versunken. Dabei spielte die Herkunft des Schreibenden sicher eine Rolle. So stand er doch als kleiner Bub schon mit seinen Eltern am Strassenrand, als der fast unheimliche Geisterzug um Mitternacht mit vielen murmelnden Gestalten und den schrillen Glocken, durch die dunkle Nacht zog. Nach der kurzen Vorbegrüssung durch den Gesellschaftspräsidenten, wurden wir bereits zur Verschiebung in die „Krone“ aufgefordert. Uns war sofort beiden klar, da müssen wir Augen und Ohren scharf stellen, denn dieser Anlass wird in Windeseile vorüber gehen!

Sie werden sich fragen um was geht es hier eigentlich? Im „Schiessen Schweiz Nr. 20 / Oktober 2009“ wurde im Teil Hintergrund/Service ein unseres Erachtens sehr ausführlicher und zutreffender Bericht über das Absenden der Schützengesellschaft Lenzburg mit dem Joggeliumzug veröffentlicht. Weitere Ausführungen und Bilder dazu finden sie unter www.sg-lenzburg.ch/cms/?gesellschaft:joggeliumzug. Für alle andern:

„Der ehemalige Bezirkslehrer Georges Gloor zeichnete die Entstehung der Schützengesellschaft Lenzburg um die Mitte des 15. Jahrhunderts samt Erklärung für die heutige Form des Joggeliumzuges auf. Am 26.09.1464 wurde die Stiftung einer Lenzburger St.-Wolgans-Bruderschaft amtlich bestätigt. Stifter war der aus einem angesehenen Stadtbürgergeschlecht stammende Staufbergpfarrer Johannes von Lo. Geistlicher Mittelpunkt war der Wolgangsaltar des Staufbergkirchleins, geselliger Mittelpunkt wurde das Bruderschaftshaus – heutige Stadtbibliothek. Dort traf man sich, unter Vorsitz des Stifters, nach vollbrachtem Werk zu einer fröhlichen Tafelrunde. Das sömmerliche Schützensemester begann mit der traditionellen Waffenmusterung am 1. Mai und endete am Festtag des Bruderschaftspatrons (31. Oktober), dem Vorabend von Allerheiligen, mit dem „Chrüzgang“ (Prozession = Joggeliumzug). Dieser führte neben dem Stammlokal durchs südliche Tor, westwärts über den „Mülistäg“, empor zum „St.-Wolgansaltar“ auf dem Staufberg. Um sich brüderlich zu ähneln, verummte man sich. Das Joggeln wird in Wörterbüchern allenthalben als Narrentreiben beschrieben. Vor diesem alljährlichen Herbstfest in der Heimatstadt besuchte man gelegentlich auswärtige Schiessanlässe, so etwa die Herbstmesse in Basel oder das Freischiessen in Zürich. 1523 erwähnen die Akten erstmals Tuchspenden für den Gabentempel (Hosenstoff für die Hosenmänner = Sieger der Kategorien) an das Lenzburger Schützenkollektiv. 1525 erreichte die die schon längst schwelende revolutionäre Unrast ihren Gipfel – das Landvolk verweigerte den „Zähnte“. Nachdem die Lenzburger umsonst versucht hatten, den Bruderschaftsalter in die inzwischen zur Pfarrkirche beförderte Stadtkappelle zu überführen wurde die Wolgangs-Figur mit anderen Heiligenbildern unweit der Staufbergkirche eingäschert. 1529 wurde das Bruderschaftshaus verkauft und die jährlichen Naturaleinkünfte der Armenpflege übertragen. Eine nette Begegnungstätte entstand den Schützen danach an der Badenerstrasse. Dagegen blieb das vorreformatorische Prozessionsbrauchtum im Joggeliumzug weitgehend bis heute erhalten.“

Im maiengeschmückten Kronensaal durften wir an runden Tischen Platz nehmen. Die schön vorbereiteten Trophäen, Pokale und Vereinsfahnen erstrahlten in ihrem Glanz. Nach der gegenseitigen Vorstellung wurde die Vorspeise serviert. Dazu durfte natürlich der begehrte Rotwein der Ortsbürger nicht fehlen. Der amtierende Gesellschaftspräsident, Dr. Thomas Glarner aus Wildegg, begrüsst anschliessend die anwesenden Ehrengäste sowie seine Gesellschafterinnen und Gesellschafter freudig und herzlich. Er gab dem Wunsch zu einem unvergesslichen Abend Ausdruck. „Saftiger Kalbsschulterbraten an Thymianjus, Tagliolini und ein herbstliches Gemüsebukett“ als Hauptspeise wird aufgetragen – mh fein! Das Absenden in den verschiedenen Sektionen und Stichen beginnt. Die Sektionsverantwortlichen nehmen die Ehrungen der Gesellschaftsmeisterschaft, der Kunst, des Cup's und den Spezialstichen vor. Maien, Becher, Medaillen und Siegesküsse werden unter Applaus übergeben. Alle Sieger in der Kunst sind die Hosenmänner und erhalten Spezialpreise. Nun werden die Dessert's serviert. Als weiteren Programmpunkt werden nun die Hosenmänner ihre Reden abhalten. Dies geschieht kurz und bündig, möglichst verständlich und attraktiv – sau glatt!

Gegen 23 Uhr nimmt der Umzugsverantwortliche das Zepter in die Hand. Er bittet die Anwesenden sich einzukleiden. Die anwesenden Damen haben Hochbetrieb, müssen sie doch die Männer in ihre Leintücher einwickeln, mit den Sicherheitsnadeln sichern und mit der Serviette durch vier Knöpfe in den Ecken als Kopfbedeckung, marschbereit stellen. Nun tritt Leben in den Saal, das Einüben des Schrittes (Chrüzgang) und des Liedes erfolgt. Dazu erscheinen auch die „Vorsänger“ und die „Schälénmänner“. Und los geht's:

„Hans Joggeli stell de Chrüzgang a, Hudihudiha!
Am Zischtig wai mer vo haime ga, Hudihidiha!
Refrain: Wiederholung beider Verse, ohne Hudihudiha;
Hudihudiha, Hudihudiha, Hudihudiha, Halleluja!
De Schällebueb de muess vora, Hudihudiha!
Mit ere lange, lange Stange und eme Fätze dra, Hudihudiha!
Refrain
Und wo si chömed zum Mühlistäg, Hudihudiha!
So stelle sich Buebe und Maitli zwäg, Hudihudiha!
Refrain
Und wo si chömed zum Chappeli zue, Hudihudiha!
Do putze di Puure di dräckige Schueh, Hudihudiha!
Refrain
Do lauft de Herr i d'Sakristi, Hudihudiha!
De Sigerist no und g'scheret en i, Hudihudiha!
Refrain

Druf isch de Herr uf e Redstuel grönnt, Hudihudiha!
Die Puure händ gar märteli pflännt, Hudihudiha!
Refrain
Er het ene zellt vom ewige Läbe, Hudihudiha!
Und dass si sölle brav Zähnte gäbe, Hudihudiha!
Refrain
Und wo'n er seit: „Ite missa est!“, Hudihudiha!
Do danke di Puure: jetzt häi mer de Räscht, Hudihudiha!
Refrain
Und wo n'er seit: „Vobiscum Dominus!“, Hudihudiha!
Do rönne si alli zum Chappeli us, Hudihudiha!
Refrain

Gottlob waren wir beide noch marschfähig und stellten uns kurz vor Mitternacht direkt hinter die drei „Schälénmänner“ und einem „Vorsinger“ ins dritte Glied zu je drei Personen. Davor kamen noch die Hauptfiguren, vorab der „Latenträger“ und dahinter der „Fähnrich“ mit der lange, lange Stange und em Fätze dra. Die Lichter erlöschen, die Uhren schlagen zwölf und die Geisterrunde setzt sich in Bewegung. Sieben leere Schritte, Glocken und dann – Hans Joggeli . . . Der Gang ist mühsam und wir bewegen uns nur langsam vorwärts. Viele Zuschauer säumen die Strassenränder durch die Altstadt. Man kennt niemanden und konzentriert sich auf Gangart und Gesang. Es geht einem kalt und warm den Rücken auf und nieder. Nach ungefähr dreiviertel Stunden erreichen wir die „Krone“ wieder. Wahrscheinlich ist in diesem Gang der Alkoholabbau mindestens 0,5 Promille pro Stunde. Wau, das war ein Erlebnis! Die folgende Mehlsuppe, die kühlen Biere und der Ausklang taten soo gut.

Am Samstagmorgen hatten wir weiter Gelegenheit das „Berner-Kegeln“ näher kennen zu lernen. Am Fusse des Schlosses (groses Berner Wappen sichtbar), auf der altehrwürdigen „Schützenmatte“ war im Freien mit Kiesboden, um 09.30 Uhr, alles dazu bereit. Der Kegelmeister und weitere vier Kameraden haben uns empfangen und in die Geheimnisse eingeführt. Das Ries ist um 17Grad verdreht. Man kegelt mit Holzkugeln (~achteckig), einmal von oben und einmal von unten, um Punkte. Der oder die Sieger ziehen am Schluss bei allen Mitstreitern ein Fünfrappenstück ein. Das Dankeswort „danke höfeli!“ ist dabei unverzichtbar - Hosknöpfe sind verpönt. Herrlich – wir haben noch selten so gelacht! Nach einem Apèro in der „Krone“ verabschiedeten wir uns dann von unseren Lenzburger Schützen- und Kegelkameraden.

Heute gehört die Schützengesellschaft Lenzburg zu dem mittelgrossen Schützengesellschaften im SSV. Sie besteht neben einer 300m-, aus einer Pistolen-, einer Kleinkaliber-, einer Vorderlader-, einer Combat- und einer 10m Sektion. 1990 wurde der Schiessbetrieb von der traditionellen „Schützenmatte“ in die neue, topmoderne Schiessanlage „Lenzhard“, westlich der Stadt gelegen, übersiedelt. Sie liegt unterflur in einer Kiesgrube, die nach dem Endab- und -ausbau fünf Hektaren Naturschutzgebiet umfasst und wurde nötig, weil die Stadt immer näher an die historische „Schützenmatte“ am anderen Stadtende heranwuchs. Am nächsten Eidgenössischen Schützenfest 2010 in der Region Aarau, ist Lenzburg ein offizieller Schiessplatz.

18.11.2009 Hans-Jörg Lüscher



